

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 2 (1898)
Heft: 11

Artikel: Uebers Jahr
Autor: Reinhart, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

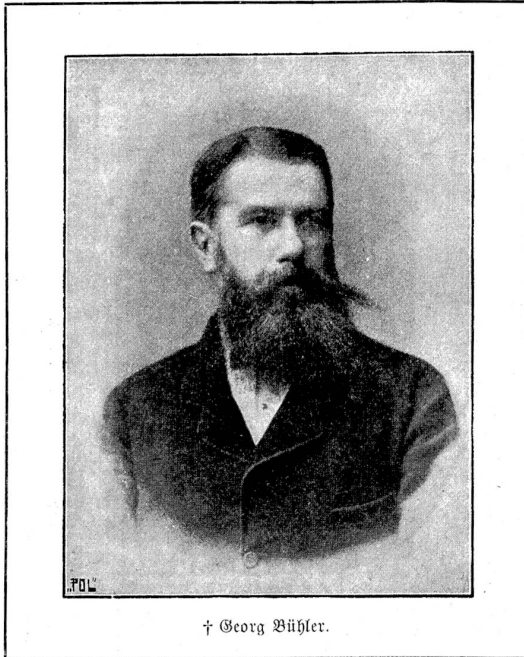
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewimmel getaucht in das blauweiße Licht der Bogenlampen, welches Tageshelle verbreitet und alle Farben intensiver macht; dazu an allen Ecken und Enden feenhaftige Beleuchtungseffekte, von dem großen Scheinwerfer der Rotunde, der breite Lichtbündel in die Nacht hinauswirft, bis zu den Glühlichtfestons, die alle Wege überspannen, so daß eine herrliche glitzernde Perspektive geschaffen ist.



† Georg Bühler.

Doch was nützt hier jede Beschreibung? Den Zauber des Augenblicks, die wohlige Stimmung, die wie mit unentrinnbaren Fäden alle und alles umspinn, können bloße Worte nicht schildern. Ihr alle, die Ihr unter glücklichen, sorglosen Menschen der eigenen Sorgen vergessen wollt, kommt hierher und es wird Euch gelingen in diesem allabendlich neu erstehenden Feenreich, wo in einem Lichtmeere die Lebenslust webt

— Georg Bühler. —

* 19. Juli 1837. † 8. April 1898.

Mit Porträt.

Unsere Leser werden sich des tragischen Ereignisses noch erinnern, das in einer, bis heute noch nicht ganz aufgeklärten Weise, den berühmten Indologen dahintraffte. Ein Hannoveraner von Geburt, war der Gelehrte mit unserem Lande nicht nur durch seine Beziehungen zu den Lehrkräften an unseren Hochschulen verknüpft, sondern es zogen ihn auch die Bande der Verwandtschaft nach Zürich; seine Frau entstammt einer Zürcher Familie.

Wir erachten es daher als Pflicht, unsern Lesern das Porträt des Verstorbenen (nach einer ältern Photographie) vorzuführen, der als der tüchtigste Sanskritkenner der ganzen Erde galt. Die englische Regierung wußte die seltene Begabung Bühlers, sowie seine unermüdete Energie und sein Organisations-Talent hoch zu schätzen. Er war, ein Deutscher, 17 Jahre lang in Indien im Schulwesen thätig und genoß das uneingeschränkte Vertrauen. Dabei beschäftigte er sich auch schriftstellerisch in hervorragendem Maße; seine Uebersetzungen indischer Urtexte und seine Arbeiten über indisches Recht und Philologie gelten in Fachkreisen als mustergiltig.

Die Wiener Universität verlor in Bühler den ausgezeichneten Professor, die Gelehrtenwelt einen ihrer Besten und seine kleine Familie den fürsorglichen Gatten und Vater.

— Hebers Jahr. —

Jdyl in Liedern von J. Reinhart, Erlinsbach.

1. Im Frühling.

„Nes Jöhrli no Geduld, mi Schatz,
De wei mer nümme warte:
De wei mer zäme z' Chile goh,
Wenns Nägeli git im Garte!“ —
„Nes Jöhrli heb i no Geduld,
Will dir es Hüsli baue;
Driim wei mer zäme glücklich sy,
Enander ganz vertraue!“

O Muetter, los, wies lustig goht,
Gang 's Fänster goh vermache!
Mag nümme ghöre, wie sie duß
So lustig sy und lache!

2. Glückliche Braut.

Mis Herzli klopfet mir vor Freud:
I goh dur 's Gäßli abe;
No witem ghör i, wiener singt,
Der best vo allne Chnabe. —
Er sagt und hoblet Tag und Nacht
Und mah doch eister lache;
Wie wett er chönne trurig sy:
Will mir es Hüsli mache! —

Du tröpslich mi und lächlich no,
Doch chanis nümme glaube:
Doruffe bricht der 's Herz fast ab,
Chunnisch zrug mit roten Auge.

4. Letzter Wunsch.

Er het nit guniet, het nit gfyret,
Bis d' Schybe glichtret hei.
Jetz will er gschwind em Schatz go säge,
Uß 's Hüsli fertig sei.

Do heißts, er sell es chlyners mache,
's mües weidli fertig sy. —
— — — — —
Jetz wird no einisch gsagt und ghoblet:
Doch singt er nimm derby. —

5. Blätter fallen.

Sie frogen eister, was mer fehl,
I sell zum Dokter goh;
O froget nit, wenns früelig isch
Wirde wieder besser cho!
's isch wöhr, i bi so müed und matt,
Möcht eister rüehig sy. —
Doch still, wenns Hüsli fertig isch,
So zieh mer zämen y. —

O wenn i doch no stärke chönnt,
Nes Nägeli git im Garte,
Was müest es für nes Stärke sy,
Wenn ein der Schatz tuet warte! —

5. Erfüllung.